

von
Monika Dülge

Die Autorin ist
Mitarbeiterin des
Eine Welt Netz
NRW und lei-
tet die Fachstelle
Internationale
Kooperationen

Der Geist von Vientiane

Impressionen vom Asia Europe People's Forum
in Laos, 16.-19. Oktober 2012



Warum eigentlich wird eine Konferenz wie diese veranstaltet? Fast tausend Menschen aus diversen asiatischen und europäischen Ländern kommen zusammen, nehmen teilweise sehr lange Reisen auf sich, verbrauchen etliche Tonnen CO₂ und reden vier Tage über *Solidarity against poverty and for sustainable development* – da muss schon ein tieferer Sinn dahinter stecken, um diesen Aufwand zu rechtfertigen. Doch worin könnte dieser liegen?

Die Antwort liegt für mich in mindestens drei Begründungszusammenhängen. Erstens: Diese enorme Vielfalt an inhaltlichen Beiträgen und Perspektiven erhält man nur in einem Forum dieser Art und Größe. Das ist bei Zusammenkünften auf nationaler Ebene gar nicht zu schaffen. Zweitens: Das informelle *networking* ist in einem so weitgefassten Kontext wesentlich ergiebiger. Drittens: Der Diskurs, der hier mitgestaltet und geprägt wird, wird von der Vielzahl der Teilnehmenden in ihren jeweiligen eigenen Kontext getragen (hoffentlich!) und kann dort weitere Impulse geben.

Die deutsche Delegation beim *Asia Europe People's Forum* war groß – 38 VertreterInnen unterschiedlicher Organisationen und Institutionen wie *terre des hommes*, *Philippinisches Diaspora-Network* und *Watch Indonesia* waren anwesend. Ermöglicht wurde dies u. a. durch die Förderung des *Auswärtigen Amtes*, koordiniert von der *Asienstiftung*.

Das AEPF9 startete mit viel marxistischer Analyse – erfrischend einerseits – weil im deutschen Nachhaltigkeitsdiskurs eher selten aufgegriffen – aber auch ein bisschen zu viel andererseits, zumindest in der Einführungsveranstaltung. Da hätte man sich eine kontroversere Auseinandersetzung mit der globalen Krise gewünscht. Kein Grund zur Aufregung, aber Einseitigkeit lähmt die Debatte. Umso vielseitiger ging es in den Workshops zu.

Inhalte und Arbeitsweise der Workshops

Das AEPF 9 war in vier Workshop-Reihen organisiert, welche die folgenden Themen behandelten: *Universal Social Protection and Access to Essential Services*, *Food Sovereignty and Sustainable Land and Natural Resources Management*, *Sustainable Energy Production and Use* und *Just Work and Sustainable Livelihoods*. Als jemand, die das AEPF zum ersten Mal erlebt hat, war ich begeistert von der Herangehensweise, in jedem Workshop je einen Hauptbei-

trag aus Asien, Europa und dem Gastgeberland zu hören, der häufig angereichert wurde von einer ganzen Reihe weiterer kurzer Länderbeispiele. Auf dieser Grundlage ließen sich tatsächlich länder- und regionenübergreifende oder auch globale Lösungen formulieren, wie z. B. Regulierungen zu menschenwürdigen Arbeitsbedingungen, die grenzüberschreitend implementiert werden sollten. Diese Art der Debatte ermöglicht es tatsächlich, von *lessons learned* aus unterschiedlichen Regionen zu profitieren, sei es bei Friedensprozessen und Konfliktprävention, der Dezentralisierung erneuerbarer Energien oder dem lebenslangen Lernen.

Was hat gefehlt?

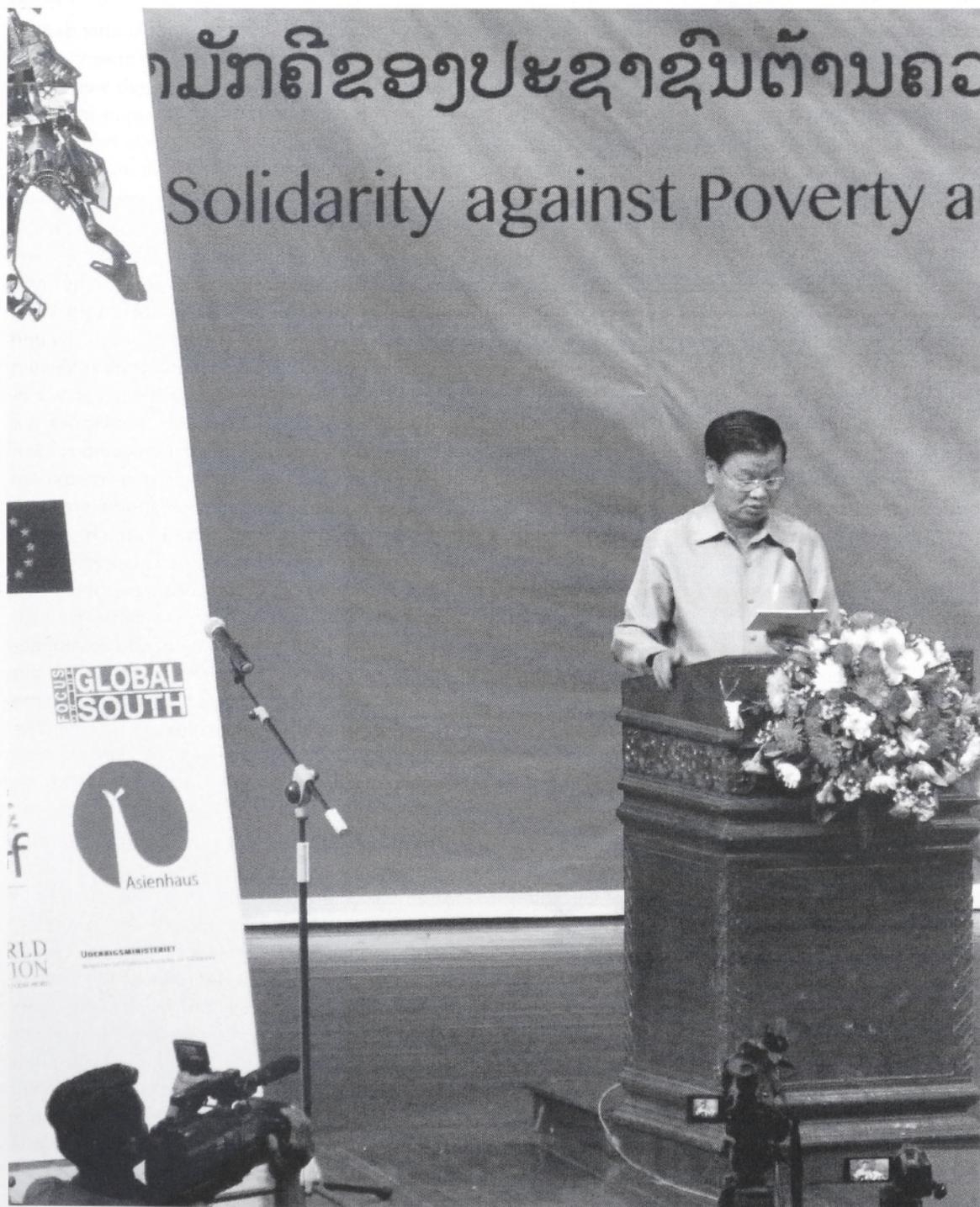
Sicherlich kam in den Workshops so manches Mal die Zeit für die gemeinsame Diskussion zu kurz. Methodisch war die Konferenz sehr konservativ und die Lebendigkeit in den einzelnen Arbeitseinheiten hing von den entsprechenden Fähigkeiten der ModeratorInnen ab. Mich hat das nicht gestört, da die Qualität in den von mir besuchten Workshops hoch war, aber einige Kollegen hätten sich modernere Formate gewünscht. Was die geografische Herkunft der Teilnehmenden anging, habe ich mich gefragt, warum eigentlich nur so wenig OsteuropäerInnen anwesend waren. Auch in Asien gab es etliche Leerstellen. Und was die inhaltliche Debatte anging, so kam etwas ganz Wesentliches zu kurz: Die Alternativen zum kapitalistischen System sind noch nicht wirklich in Sicht. Vom *lack of vision* ist heute gerne die Rede, in Vientiane gipfelte dies in dem Satz: *The alternative is in crisis*.

Das Asienhaus ist seit 1996 Mitglied im *Internationalen Organisationskomitees* des AEPF. In Vientiane war es unter anderem mitverantwortlich für die Workshops zu *Food Security and Food Sovereignty* und *A Social and Ecological Just Burma*. Die Asienstiftung koordinierte zudem die Teilnahme von 23 VertreterInnen deutscher Organisationen, die durch die GIZ aus Mitteln des *Auswärtigen Amtes* gefördert wurde.

Herausforderungen für die Zukunft

Genau da liegt wohl eine der Herausforderungen für die künftige Arbeit dieses einmaligen Netzwerks, das laut Aussage einiger erfahrener AEPF-BesucherInnen mittlerweile eine eigene Identität entwickelt hat. Globale Probleme brauchen globale Lösungen, das ist heutzutage schon fast eine Binsenweisheit. Um sie zu entwickeln und umzusetzen, braucht es eine globale Zivilgesellschaft. Die beim AEPF vertretenen Menschen und Organisationen haben an deren Herausbildung sicherlich einen wichtigen Anteil. In diesem Sinne war das AEPF 9 in Laos für mich eine sehr inspirierende Veranstaltung.

Spannend wird es bleiben zu beobachten, ob und welchen Impuls das AEPF 9 und der vorbereitende Konsultationsprozess der laotischen Zivilgesellschaft gegeben hat. Deren Freiheit wurde auf der Konferenz selbst immer wieder einmal beschnitten, zum Beispiel am Ende bei der Beratung der Abschlussdeklaration, als plötzlich die dreihundert Kopien in laotischer Sprache abhanden gekommen waren. Oder wenn die unvermeidlichen Regierungsvertreter im Raum korrigierend in die Diskussion eingriffen. Da heißt es für das AEPF: dran bleiben! Ich jedenfalls freue mich schon auf's nächste Mal.



Eröffnung des
AEPF durch
den laotischen
Außenminister
Foto: Michael
Reckordt